

**Illustriertes**  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

---

**Zweiter Band: Birnen.**

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.

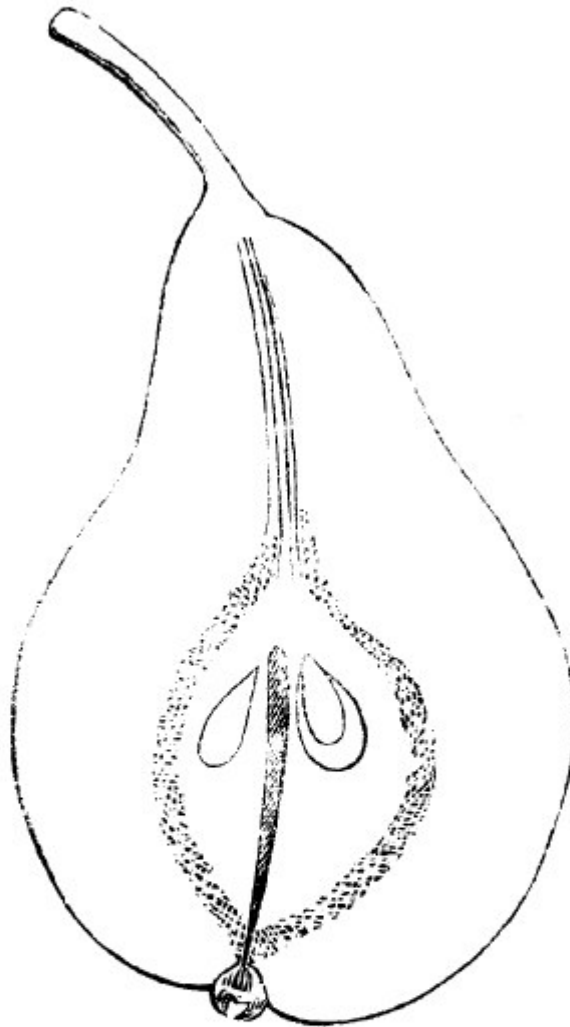


**Stuttgart.**

Verlag von **Ebner & Seubert.**

1860.

No. 95. Windsorbirne. II, 1. 1. Dief; I, 2 (1) b. Luc.; V, 1. Zahn.



Windsorbirne. Oberdief (Downing) \* †† Aug. Sept.

Heimath und Vorkommen: gehört zu den alten, weitverbreiteten Früchten, findet sich auch im Hannoverischen gar nicht selten unter mancherlei falschen Namen, und stand in meinem Garten zu Bardowick ein schöner Hochstamm davon. Das Reiß erhielt ich von Herrn v. Flotow und stammt es weiter von J. Booth, der ohne Zweifel die Sorte aus England bezog.

Literatur und Synonyme: Bestimmt und völlig kenntlich finde ich die obige als Windsor-Pear nur bei Downing p. 347 beschrieben, unter Verweisung auf Lindl. und Thomson und Anführung der Synonyme Summer-Bell, Cuisse Madame (of some) und Konge. Dieselbe wird der Londoner Catalog Nr. 439 als Windsor haben; der neben Konge und Cuisse Madame (of some) auch noch bemerkt, daß sie von Einigen Monarch genannt werde und auch noch eine Winter-Windsor hat. Auch Dittrich's kurze Angaben I. Nr. 325, der auf

Garten-Encyclopädie Nr. 14 verweist, lassen hinreichend die obige vermuthen. Der L.D.G. führt Thl. 4 Windsorbirne als Synonym mit seiner Franzmadam auf und ebenso findet man Windsorbirne als Synonym bei Brüsselerbirne und Römische Schmalzbirne, welche letztere auch Kongo und Monarch genannt wird. Die Frage, welcher Frucht obiger Name eigentlich ursprünglich zukomme, führt auf das chaotische Gebiet von Franzmadam, Brüsselerbirne, Cuisse Madame etc., wo gehöriges Licht schwerlich zu schaffen ist, und wird es am besten sein, die hier nun genauer beschriebene Frucht künftig allgemein Windsorbirne zu nennen.

**Gestalt:** birnförmig,  $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ " breit und  $3\frac{1}{2}$ —4" hoch. Bauch beträchtlich mehr nach dem Kelche hin, um den die Frucht sich allmählig so zurundet, daß sie meist nicht aufstehen kann, zumal fast immer die eine Seite höher ist, als die andere. Nach dem Stiele schlanke Einbiegungen, auf der einen Seite meist stärker, als auf der andern, und schöne, lange, sehr wenig abgestumpfte oder halb in den Stiel auslaufende Kegelspitze.

**Kelch:** hartschalig, offen, sitzt in flacher Senkung, in der einige flache Beulen sich erheben, und sich oft, doch flach bis zum Bauche hinziehen.

**Stiel:** stark,  $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ " lang, fast immer sanft gekrümmt, geht aus der Frucht heraus, und ist meistens zur Seite gebogen.

**Schale:** ziemlich stark, bei richtiger Pflückzeit grasgrün, fast seladongrün, wird in der Zeitigung gelbgrün, und zuletzt hellgelb. Recht besonnte haben oft einen Anflug von bräunlicher, unansehnlicher Röthe, die irgend beschatteten fehlt. Punkte zahlreich, doch fein, grünlich umringelt.

**Fleisch:** gelblich weiß, fein, wenn die Frucht früh genug gebrochen ist, halbschmelzend, oft wirklich schmelzend, ist nur um das Kernhaus herum etwas körnig und von angenehmem, etwas weinartigem, gezuckertem Geschmacke, der in manchem Boden eine geringe Herbigkeit annimmt.

**Kernhaus:** hat schmale hohle Achse, die nicht großen Kammern enthalten wenige vollkommene Kerne.

**Reifzeit und Nutzung:** reift in warmen Jahren gegen Ende August, oft erst Anfang September, für die Tafel angenehm, doch brauchbarer im Haushalte. Hält sich nicht über 14 Tage.

Der Baum wächst in allerlei Boden gesund und ist fruchtbar; doch fallen in warmer Lage die jungen Früchte durch heiße Tage im Juni zahlreich ab. Er wird groß, wächst schön pyramidal und zeichnet schon in der Baumschule durch seinen kerzengeraden Wuchs und die steifen starken, nach oben wenig abnehmenden, olivengrünen, oft in's Lederfarbige spielenden Sommertriebe sich aus.

**Blatt:** groß, glänzend, bald flach ausgebreitet, bald nach den Rändern etwas muldenförmig erhoben, unten am Triebe fast rund, in der Mitte mehr rundeiförmig, meist so lang als breit, und nur fein gezahnt. Augen breit konisch, nach oben vom Zweige abstehend. Oberdieß.

Die Blätter des alten Holzes sind denen der Sparbirne höchst ähnlich, breitelliptisch, auch elliptisch und rundlich, von verschiedener Größe, doch oft groß,  $2\frac{1}{4}$ " breit, mit der oft  $\frac{1}{2}$ " vortretenden Spitze selbst  $3\frac{1}{4}$ " lang, glatt, etwas weniger scharf oder deutlich gesägt, als die der Sparbirne, bei welcher aber ebenfalls, wie bei der vorliegenden, ganzrandige Blätter vorkommen. (Dieselbe Blattform kommt unter den mir bekannten Sorten nur noch bei der Zwibogenbirne, bei Liegel's Glasbirne und bei der edlen Mönchsbirne vor, doch bei keiner von allen ist sie so beständig und in die Augen fallend, als bei der Sparbirne). S.